

DER TEILZEIT MANN

Flexibel zwischen Beruf
und Familie

Jürg Wiler
Claudio Zemp



Jürg Wiler
Claudio Zemp
Der Teilzeitmann

**Jürg Wiler
Claudio Zemp**

DER TEILZEIT MANN

**Flexibel zwischen Beruf
und Familie**

ZYTGLOGGE

Bildnachweise

Renate Alf (Cartoons S. 17, 39, 131), Kampagne «Der Teilzeitmann» (Plakate S. 27, 49, 71, 123, 185, 195), Christoph Kaminski (S. 86, 92, 100, 141, 147), Stadtpolizei Zürich (S. 83), Claudio Zemp (S. 72) Heidi Mühlemann (S.134) Alle anderen Fotos: ZVG

Autoren und Verlag danken für die Unterstützung
Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG)
Männer.ch | Dachverband der Schweizer Männer- und Väterorganisationen

Alle Rechte vorbehalten

Copyright: Zytglogge Verlag, 2014

Korrektorat: Monika Künzi, Jakob Salzmänn

Umschlagfoto: © WavebreakmediaMicro/Fotolia.com

Gestaltung/Satz: Franziska Muster Schenk, Zytglogge Verlag

ISBN 978-3-7296-0887-0

eISBN (ePUB) 978-3-7296-2024-7

eISBN (mobi) 978-3-7296-2025-4

E-Book: Schwabe AG, www.schwabe.ch

Zytglogge Verlag · Steinentorstrasse 11 · CH-4010 Basel
info@zytglogge.ch · www.zytglogge.ch

Inhalt

→ **Vorwort**

→ **Der Teilzeitmann klärt auf: Fünf Missverständnisse vorweg**

→ **Es bewegt sich viel**

→ **Wünsche und Widersprüche im Leben moderner Männer**

Der Mann von heute ist etwas von der Rolle

Der Handel um die Partnerschaft

Der Mann am Herd und weitere Fakten zur Familienarbeit

→ **Der Teilzeitmann kommt**

**«On Tour» bei einem Schweizer Unternehmen:
Hier drückt der Schuh**

→ **Vorteil Teilzeit: Vorwärts, Männer!**

→ **Flexible Arbeitsmodelle breiten sich aus**

Was tun mit der freien Zeit?

Prioritäten setzen und in Lebensqualität

investieren

Top-Teilzeit-Trend: Die aktive Vaterrolle

Teilzeitphasen mit Spielraum

Maximale Freiheit? Teilzeit!

Zeit für Leistungssport

Die Mutter aller Teilzeitmodelle

Familienarbeit lohnt sich

Die Generationen Y und Z haben das letzte Wort

Zeit für Erziehung

Vollzeitfrau und Teilzeitmann - ein Traumpaar

Pflege von Angehörigen

Warum nicht? Ein Neustart mit einem anderen System ist möglich

→ Teilzeitgeschichten (I)

Yéri Haller

Eine ganz normale Familie

Felix Howald

«Man soll sich selbst nicht zu wichtig nehmen»

Martin Könitzer

Das lebenslange Lernen Zu Hause

Julia Beck

Die selbstbewusste Teilzeitfrau

Werner Dähler

Der Ingenieur und sein grösster Widerstand

Bernhard und Barbara

Zweimal halb ist mehr als ganz

Rinaldo Dieziger

Der Chef vom Ganzen und sein Papatag

Jürg Stucki

Selbständig und entspannt dank Teilzeit

Lukas Arbenz

Das geschmiedete Glück

Alke Fink und Barbara Rothen

Die komplementäre Expertise der Professorinnen

Das Ehepaar Löhner

Geteilte Zeit ist doppelte Zeit

Daniel Matti

Das Mentale und die Mühlen des Staates

Christoph Küffer

Das 80/90- Rezept für Väter

Peter Schiratzki

Die Flexibilität, um eigene Ideen zu verwirklichen

Ari Byland

Es geht: Auf Umwegen zum Teilzeit-Chef

Alex Boos

Teilzeit am Südpol

→ **Brennpunkte der Teilzeit-Debatte in der Gesellschaft**

Ein Time-out in der Beschleunigung

**Vereinbarkeit steht auf der politischen
Traktandenliste**

Politische Stimmen zu Teilzeitarbeit

Die Mühe des Militärs mit dem Teilzeit-WK

→ **Was kann Teilzeit sein? Drei Schlaglichter**

Teilzeit in der Chefetage

Teilzeitarbeit für ältere Menschen

Jobsharing - den Arbeitsplatz teilen

→ **Teilzeitgeschichten (II)**

Thomas Pfiffner

Der massgeschneiderte Frack des Maestros

Lukas Messikommer

Der Fokus und die Ausdauer des Triathleten

Sandra Casalini

«Ich habe nicht vor, das Kind allein zu erziehen.»

Mario Fischer

Der Glückstreffer zum erfüllten Bubentraum

Hannes Veraguth

Das zweite Unternehmen des Gymilehrers

Isabelle und Martin Kaufmann

Das Teilzeit-Glück im Thurgau

Thomas Stucki

Im Büro und bei den Jungs: Voll im Leben

Mario Grossenbacher

Der verrückte dritte Schulweg

Adrian Aeschlimann

Präsent zu Hause und im Geschäft

Patrick Grüninger

Die Geduld des Handwerkers

Oliver Rey

Das Leben aus einem Guss

René Hoppeler

Die langen Ferien des Personalchefs

Frank Leidermann

Die Zeit-Autonomie des Experten für Freundlichkeit

Pirmin Meyer

Die intuitiv richtige Strategie

Roman Schoch

Der Bonus des Lohnspezialisten

Tino Krapf

Pingpong zwischen Bühne und Büro

→ **Tipps & Tricks für den Teilzeitmann**

Neun Schritte zur Teilzeit

Tricks für ein besseres Teilzeitmanagement

**AHV und Pensionskasse: Auch
Teilzeitarbeitende trinken Cappuccino**

**Gibt es ein Recht auf Teilzeit? Ein Paragraf zu
den Teilzeit-Tücken im Gesetz**

Die neun grössten Teilzeit-Fallen und wie man

sie umgeht

Spezialfall Jobsharing: Zehn Schritte zum Ziel

→ Wie viel zählt Teilzeit in der Wirtschaft?

Im Wettbewerb um Fachkräfte handeln Firmen mit Vorteil flexibel und familienbewusst

Alle Arbeitgeber sind anders, aber auch Männer schätzen fortschrittliche Firmen

Schweizer Unternehmen befördern Vollzeitmänner

→ Die Arbeitgeberperspektive

Return on Investment: Teilzeit zahlt sich aus

Pro und kontra für Arbeitgeber

Was können Arbeitgeber tun?

Stimmen von Unternehmen zu «Der Teilzeitmann»

→ Interviews mit Profis: Experten im Gespräch über Teilzeitarbeit

Remo Largo

«Es tönt brutal, aber der abwesende Mann ist selber schuld»

Christian Hunziker

«Leider blenden viele Chefs das Thema Beruf und Familie aus»

Allan Guggenbühl

«Der Beruf birgt für Männer die Gefahr der emotionalen Verflachung»

Gudrun Sander

«Die Barrieren sind meistens in den Köpfen»

David Blumer

«Teilzeit bietet mehr Handlungsspielräume »

Matthias Mölleney

«Führung ist nicht zwingend an ein Vollzeitpensum geknüpft»

Sybille Sachs

«Teilzeit ist auch für die Institutionen ein Gewinn»

Christoph Müller und Yvonne Seitz

«Die flexible Arbeitsgestaltung wird die Zukunft sein»

Margret Bürgisser

«In egalitären Beziehungen macht sich weniger Entfremdung breit»

Daniel Huber

«Das Thema Teilzeit wird die Unternehmen noch beschäftigen»

Friedemann Haag

«Die Kinder kommen in der Regel sehr gut klar»

Lucrezia Meier-Schatz

«Männer haben es in der Hand, Vorbilder für ihre Söhne zu sein»

Volker Baisch und Hans-Georg Nelles

«Es geht um mehr als ein <Wünsch-dir -was>»

→ **Das Abc des Teilzeitmanns**

→ **Weiterführende Informationen**

→ **Vorwort**

Evolution mit einem Plan

Als ich vor ein paar Jahren als 27-jähriger Direktor und Abteilungsleiter bei einer Schweizer Grossbank ein Teilzeitpensum beantragte, löste ich damit einige Turbulenzen aus. Der Anlass für meinen Antrag war meine frische Rolle als Familienvater, für die ich mehr Zeit investieren wollte - ohne meine berufliche Stelle aufzugeben. Ich hatte zwar die Unterstützung meines direkten Vorgesetzten, der meinen Wunsch akzeptierte. Doch die Struktur des Unternehmens sah ein Teilzeitpensum auf dieser Hierarchiestufe schlicht nicht vor. Rasch folgte das erste «Njet». Doch damit fand ich mich nicht ab. Als ich meine Motivation sehr bestimmt und mit einigem Druck bekräftigte, wurde mein Antrag doch bewilligt. Immerhin, mein Teilzeit-Plan wurde nicht verhindert. Also startete ich mit Elan in die spannende nächste Karrierephase.

Fortan war ich von Montag bis Donnerstag Teilzeitdirektor in der Grossbank in Zürich. Von Freitag bis Sonntag war ich in Österreich, wo ich mich meiner privaten Herausforderung als Vater einer kleinen Familie widmete. In der Praxis wurde mir die ganze Dramatik der Situation erst jetzt bewusst. An allen Fronten erlebte ich Erstaunliches, manches war auch erschreckend. Damals kam ich als «Teilzeitmann» neu auf die Welt.

Im Geschäft merkte ich rasch, dass es bei Teilzeit um viel mehr geht als um ein, zwei Tage Abwesenheit. Indem

ich als Chef mit dem entsprechenden Gehalt auf einen Teil des Prestiges verzichtete, brach ein ganzes Wertesystem auf. Ein Teilzeitmann definiert sich eben nicht mehr vorab über sein Einkommen. Und ich stellte mit meinem Unterfangen eine weit verbreitete Präsenzkultur infrage. Viele meiner Kaderkollegen, die seit eh und je am Montag als Erste im Büro standen und am Freitag als Letzte das Licht löschten, fanden mein neues Arbeitsmodell überhaupt nicht lustig. Ich erlebte in jener Zeit auch Schikanen, etwa dass E-Mails bewusst erst dann verschickt wurden, wenn ich nicht mehr im Geschäft war. Unterdessen hat der Fortschritt der Technik den Informationsfluss zwischen Büro und «Homeoffice» verbessert. Selbst Geschäftstelefone vom Kinderspielplatz sind gang und gäbe – mit allen Vor- und Nachteilen.

Doch auch die neuen Herausforderungen zu Hause zeigten mir meine Grenzen auf. Ich hatte mein privates Engagement unterschätzt. Während ich mit meiner damaligen Partnerin Erwerbs- und Familienarbeit teilte, tat ich mich schwer mit dieser neuen Doppelrolle. Als Mann fand ich mich plötzlich in jener Situation wieder, die viele Kolleginnen nur zu gut kennen.

Trotzdem zog ich nach zweieinhalb Jahren Teilzeitarbeit beim gleichen Unternehmen eine positive Bilanz. Vor allem zeigte meine Erfahrung in absoluter Karriereposition – mit vielen sehr zeitkritischen Aufgaben und zahlreichen Mitarbeitenden –, dass Teilzeit überall möglich ist. Das A und O für den Erfolg war die gute Regelung der Stellvertretung. Doch die Widerstände im Betrieb deckten auch ein grosses Vakuum in den veralteten Führungs- und Organisationsformen auf. So wuchs in mir die Vision, Teilzeit

salonfähig zu machen. Deshalb rief ich die Teilzeit-Stellenbörse www.teilzeitkarriere.com ins Leben. Beim Start im ersten Jahr gab es in der Schweiz im Schnitt gerade mal 20 Teilzeitstellen-Inserate pro Tag.

Dann bahnte sich eine neue, radikale Veränderung an. Nach der Geburt meines Sohnes entschloss ich mich 2009, die Stelle bei der Bank aufzugeben. Ich stürzte mich in ein Jahr als Hausmann und überliess meiner Ehefrau die Rolle als Ernährerin der Familie. Dieses Lehrjahr, in dem ich mich «nur» mit Kindern, Haus und Herd befasste, war für mich eine harte Erfahrung. Ich musste mir eingestehen, dass ich im Umgang mit Kindern nicht selten überfordert war und letztlich als Vollzeit-Hausmann versagte. Damit einher ging meine Einsicht, wie wichtig mir die Erfüllung im Beruf war und wie ich auch an der klassischen Ernährerrolle hing. Zumindest teil(zeit)weise.

Also stieg ich wieder ins Teilzeit-Berufsleben ein, was mir weit besser behagt. Auf einer Zugfahrt von Innsbruck nach Zürich entstand in drei Stunden auf fünf Seiten das Konzept für das Projekt «Der Teilzeitmann». Wenig später konnten wir zu dritt und mit der Unterstützung von maenner.ch, dem Dachverband der Schweizer Männer- und Väterorganisationen, das Konzept umsetzen. Finanziert wird das Projekt durch das *Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG)*. Seither konnten wir mit der Kampagne einiges bewegen. «Der Teilzeitmann» steht heute als Symbol für den mutigen Aufbruch in eine neue Welt, in welcher der Faktor Zeit sowie Werte wie Solidarität, Gemeinsinn und Altruismus wieder den Stellenwert einnehmen, der für uns alle überlebensnotwendig ist.

Die Erde dreht sich weiter, und die Arbeitswelt entwickelt sich. Manche beobachten die zunehmende Beschleunigung mit Skepsis. An vielen Orten sehe ich aber, dass sich die Dinge zum Besseren verändern. Es ist eine Evolution, wenn Chefs mit einer Selbstverständlichkeit und ohne Kopfschütteln Teilzeitpensen bewilligen, und zwar jene von Männern ebenso wie jene von Frauen. Wenn werdende Mütter in einem Dialog auf gleicher Augenhöhe mit ihrem Partner ausmachen, wer wann wie und wo die Kinder betreut. Und wenn bei Jungverheirateten nicht einfach klar ist, dass die Frau die Familienarbeit leistet und der Mann die Familie ernährt. Die Entwicklung geht dahin, dass Männer und Frauen *gemeinsam* ihr Leben in einer modernen Gesellschaft gestalten. Dies insbesondere im Familienkontext – aber nicht nur.

Es ist schön zu sehen, dass nach jahrelanger Arbeit nun mehr und mehr Unternehmen den Wert von flexiblen Arbeitszeitmodellen erkennen und einen mutigen Schritt vorwärts machen, heraus aus den patriarchalen Strukturen.

Ich lade dich ein – liebe Leserin und lieber Leser – mitzumachen bei der gesellschaftlichen Evolution, die im Gange ist. Seit meinen ersten Erfahrungen als Teilzeitmann habe ich viel unternommen, einiges versucht und bin dabei auch in einige Sackgassen geraten. Doch eines ist für mich klar: In einer Vollzeitstelle will ich nie mehr arbeiten. Die Möglichkeiten eines flexiblen Berufslebens, die Teilzeit oder Jobsharing bieten, sind noch lange nicht ausgeschöpft. Es ist viel in Bewegung. Heute werden auf teilzeitkarriere.com täglich rund 12 000 neue Teilzeitjobs angezeigt. Darunter sind viele interessante Stellen für sehr gut qualifizierte Menschen. In konservativen Branchen, in vielen

Handwerksberufen und im Topkader von Grossfirmen ist der Weg für Teilzeitangestellte aber nach wie vor steinig. Die jetzige Situation ist damit noch weit entfernt von meiner Vision von salonfähigen Teilzeitkarrieren. «Der Teilzeitmann» hat noch viel Arbeit zu leisten, doch die Zeit arbeitet für ihn. Dieses Buch soll einen Teil zur Veränderung beitragen.

Andy Keel

→ **Der Teilzeitmann klärt auf: Fünf Missverständnisse vorweg**

«Oh, ein Teilzeitmann!», sagte die Dame vis-à-vis verschmitzt, bevor sie süffisant anfügte: «Und was sind Sie nach Feierabend?!» Nun, manchmal habe ich durchaus Sinn für Wortspiele. Doch diesmal mochte ich nur müde lächeln. Diesen Spruch hörte ich nun schon zum achten Mal. Aber die Dame vis-à-vis liess nicht locker: «Gehen Sie nachts als Frau aus?», hakte sie nach – in der Meinung, ich hätte den Witz nicht kapiert. «Nein, ich breche in Frauendomänen ein», entgegnete ich. Mein müdes Lächeln wurde plötzlich wieder munter. Schliesslich war das erste Ziel des Teilzeitmanns schon erreicht: Er war wieder mal das Thema. Und das liegt am cleveren Namen des Projekts.

Ein Quäntchen irritierende Unschärfe ist hilfreich, wenn man nachhaltig im Gespräch bleiben will. Zumal mit einem hochaktuellen Thema. Denn auch die Gesellschaft verändert sich. Neue Begriffe werden dann gerne aufgegriffen, wenn sie den Zeitgeist treffen. Das Etikett «Teilzeitmann» hat seine Berechtigung, gerade in der Schweiz, wo Teilzeit ausserordentlich stark mit Frauen assoziiert ist. In kaum einem anderen Land sind so viele Frauen und Mütter erwerbstätig. Aber auch in keinem anderen Land ist die Teilzeitquote unter den Geschlechtern so unterschiedlich. Und wenn ein altmodischer Patron gönnerhaft von «unseren Teilzeitfrauen» spricht, mag das manchem so vertraut vorkommen, dass man überhört, wie viel

Unausgesprochenes mit dem Label «Teilzeit» impliziert wird. Nicht nur, dass es eine Option vor allem für Frauen sei. Das Wort Teilzeitarbeit signalisiert halt immer noch eine reduzierte Leistungsbereitschaft und berufliche Ambitionen auf Sparflamme. Es ist also höchste Zeit, dass «Der Teilzeitmann» mit einigen Missverständnissen aufräumt.

Um die Eingangsfrage der Dame doch noch nett zu beantworten: Ja, ich fühle mich auch in meiner Freizeit als Mann. Besonders dann, wenn ich einen Tag mit Kindern im Haushalt verbringe. Also wenn ich hart arbeite, ohne dabei Geld zu verdienen. Ich lerne als Mann ungemein viel, wenn ich in verschiedene Rollen schlüpfte. Etwa als Teilzeitmann tageweise in jene des Hausmanns oder, in der goldenen Stunde vor der Bettruhe der Kinder, in jene der Märchentante.

Erstens: Teilzeit ist kein Geschlechterkampf

Vorab wichtig festzuhalten ist, dass es nie darum ging, Teilzeitmänner gegen Teilzeitfrauen auszuspielen. Wenn Männer dafür kämpfen, dass Teilzeitarbeit salonfähig wird, stellen sie sich auf die Seite der Frauen, welche die gleiche Wertschätzung schon lange einfordern. Die Pioniergeneration hat längst bewiesen, dass sich Verantwortung in der Firma und in der Familie nicht ausschliessen. An diesen beiden Fronten kämpften bisher mehrheitlich Frauen in der ersten Reihe. Doch gerade weil es bei der Vereinbarung um einen kollektiven Kampf geht, muss man aufpassen, dass es nicht gegeneinander geht. Zum Missverständnis des Geschlechterkampfes kommt es in der Debatte oft genug.

Springen wir also nicht in diese Schützengräben, selbst wenn sie verführerisch mit Klischees gepolstert sind. Stattdessen gilt es, die Offenheit der neuen Generation von Männern und Frauen anzuerkennen. Sie mögen wählerischer sein und anspruchsvoller. Und mit Recht fordern Männer wie Frauen die gleichen Rechte und die Gleichbehandlung ein. Frauen und Männer sollten sich gemeinsam darüber freuen, wenn das Thema Teilzeit durch die aktuelle Debatte aus einer tiefen Schublade geholt wird und ein Stück nach oben wandert. Je weniger das Thema Teilzeit mit negativen Begriffen gekoppelt ist, desto besser ist das für alle Teilzeitarbeitenden – unabhängig von ihrem Geschlecht. Das kann in vielen Fällen schon heißen, dass die Frau mehr Erwerbsarbeit leistet, wenn der Mann reduziert (und sie hoffentlich einen besseren Lohn erhält). Es könnte sogar bedeuten, dass mehr Mütter Vollzeit arbeiten können, wenn sie wollen.

Die Vielfalt der gelebten Arbeitsmodelle sprengt die gängigen Geschlechterklischees locker. So kommt die Aufwertung von Teilzeitarbeit den Hausmännern ebenso zugute wie ihren Teilzeit arbeitenden Partnerinnen. Aber nicht nur das: Profitieren können auch Singles, die vielleicht keine Familie haben, jedoch auch nicht nur ihre Arbeit im Kopf. Womöglich können sie mit einem Teilzeitpensum ihren Lebensunterhalt bestreiten und mit dem anderen Teil ihrer Lebenszeit etwas anderes machen.



Zweitens: Ja, es geht (nicht immer, aber immer öfter)

Und doch: Teilzeit ist für Männer natürlich nicht das Gleiche wie für Frauen. Es gibt, bei allem löblichen Bestreben nach Gleichstellung in der Firmenkultur, kleine Unterschiede. Und es ist nicht nur Gejammer, wenn Männer monieren, dass sie mehr Schwierigkeiten haben als Frauen, Teilzeit zu arbeiten. Denn für sie ist diese Rolle neu. Es kostet sie zuallererst ein bisschen mehr Überwindung, auf die Idee zu kommen und den Versuch zu wagen. Zudem werden in vergleichbaren Karrieresituationen Mann und Frau – sogar in der gleichen Firma – nach wie vor anders behandelt.

Das Beispiel wurde uns in Interviews oft erzählt: Ein junges Paar, das sein erstes Kind erwartet, möchte sich Haus- und Erwerbsarbeit aufteilen. Beide kommen zum Schluss, dass sie dies am besten tun könnten, wenn beide Teilzeit arbeiten und einen Teil der Kinderbetreuung übernehmen. Im Personalbüro machen sie und er aber oft komplett unterschiedliche Erfahrungen. Bei einer Frau wird der Antrag sofort bewilligt, weil man ihn sogar von ihr erwartet, wenn sie Mutter wird. Ihr Mann dagegen stösst mit dem gleichen Wunsch auf Unverständnis. Die Gesellschaft erwartet von ihm eher, dass er sich als Ernährer hervortut und beruflich ein Scheit nachlegt: Er soll Karriere machen. Mit dem Wunsch nach einem flexiblen Pensum beisst ein Mann zuweilen auf Granit. Um sein Ziel zu erreichen, muss er hartnäckig sein. Er muss wissen, was er tut. Und es muss ihm wichtig sein.

Hier kommen die Vorbilder ins Spiel, von denen es nicht genug geben kann. Besonders für Männer ist es wichtig, dass es gute Vorbilder gibt; ebenfalls Männer, die beweisen, dass es geht. Zum Glück gibt es sie. Nicht überall, aber immer öfter ist es auch für Männer möglich, Teilzeit zu arbeiten. Die Statistik zeigt, dass ihr Anteil steigt. Und wenn es funktioniert, macht das noch mehr Männern Mut, ihre flexible Lösung mit Bestimmtheit einzufordern.

Drittens: Teilzeit ist gut, aber es darf nicht bei Ausnahmen bleiben

Bisher waren Teilzeitmänner in vielen Firmen die Ausnahme. Sie sind es immer noch, fast ebenso exotisch wie Frauen im Topmanagement oder im Verwaltungsrat. Es gibt aber viele gute Gründe, um anzunehmen, dass sich dies

ändert. Ob es dem Gros der Arbeitgeber passt oder nicht. Denn Diversität zahlt sich aus. Je nach Branche hat es sich schon herumgesprochen, dass sich jede Massnahme für arbeitnehmerfreundliche, vielfältige Arbeitsmodelle lohnt. Wenn die Unternehmen in Zukunft genügend Fachkräfte rekrutieren wollen, müssen sie sich auch gegenüber Teilzeitmodellen flexibler zeigen.

Zu Ende gedacht, heisst das: Statt wie bisher individuelle Ausnahmen für wenige zu machen, wäre ein Paradigmenwechsel vonnöten, die ganze Struktur zu flexibilisieren, damit reduzierte Arbeitszeiten grundsätzlich möglich sind. Schliesslich hat auch die Produktivität pro Arbeitsstunde zugenommen. Unsere Erfahrung ist: Es ist in den meisten Fällen allein eine Frage der Organisation, die Arbeit anders zu verteilen. Das würde erst noch zusätzliche Stellen schaffen. Und die Unternehmensgewinne würden auf mehr Köpfe verteilt. Die Welle ist nicht aufzuhalten, denn die nachrückende Generation hat andere Vorstellungen von Privatleben und Erfüllung im Beruf. Und wenn Teilzeit gar zur neuen Arbeitsnorm würde, dann würde dies die Entwicklung beschleunigen. Diese ist übrigens nicht so weltfremd, wie man denken könnte. Sie wurde von Personalchefs einer Schweizer Grossbank schon laut gedacht.

Viertens: Mehr Teilzeit gibt es ganz ohne neue Vorschriften

Sicher haben im letzten Abschnitt bei einigen Leserinnen und Lesern die Alarmglocken geläutet. Hallo, eine neue Norm? Will da jemand die 35-Stundenwoche einführen, wie im Nachbarland Frankreich? Ob das ein taugliches Mittel für die Schweiz wäre, können wir gerne

offen lassen. Obwohl die Frage natürlich etwa so interessant wäre, wie wenn vor 100 Jahren die marxistische Revolution wie geplant in Deutschland ausgebrochen wäre statt in Russland. Wie dem auch sei, es geht dem «Teilzeitmann»-Team weder um Kommunismus noch um neue Vorgaben. Im Gegenteil – zusätzliche Vorschriften erachten wir als kontraproduktiv. Kurz: Niemand soll Teilzeit arbeiten *müssen*. Aber all jene, die Teilzeit arbeiten *möchten*, sollen die Möglichkeit dazu haben. Die Vorschriften zur Arbeitszeit reichen dazu aus.

Es geht bei der Gleichberechtigung um die Aufweichung von sozialen Normen und nicht um die Errichtung von neuen Denkmälern. «Der Teilzeitmann» schätzt die persönliche Bewegungsfreiheit und glaubt auch nicht daran, mit Quoten ein Gefüge flexibler zu machen. So viel zum liberalen Credo: Nichts muss, alles darf. Nichts liegt uns ferner, als Teilzeitarbeit als neues moralisches Gesetz zu etablieren. Wir plädieren nur für ein freiheitliches Weltbild.

Fünftens: Der Teilzeitmann will «s Föifi und s Weggli»

Ja, so viel Selbstbewusstsein hat sich «Der Teilzeitmann» vom Superman geliehen. Er hat auch gern «bad girls» in seinem Team, die überall hinwollen und nicht nur in den Himmel. Und klar, wenn es das gibt, nehmen wir beides. Bei den Forderungen nach flexiblen Arbeitsformen kann man eigentlich gar nicht frech genug sein. Oder wie sagte Carl Friedrich von Weizsäcker: «Freiheit ist ein Gut, das durch Gebrauch wächst, durch Nichtgebrauch schwindet.» Die meisten Teilzeitmänner tun aber nur so dreist, aus taktischen Gründen. Sie sind sich der Realitäten in den

Unternehmenskulturen durchaus bewusst. Und sie sind auch bereit, mit den Kehrseiten fertig zu werden. Glückliche sind etwa jene, die es schaffen, mit weniger Erwerbsarbeit mehr Geld zu verdienen – das dürfte den wenigsten gelingen. Schaut man allerdings die Paare an, so sieht diese Realität schon wieder rosiger aus: Zwei Teilzeitmenschen verdienen im Team locker so viel wie zum Beispiel ein Alleinernährer und seine erwerbslose Partnerin. Womit sich der Kreis der Missverständnisse wieder geschlossen hat: Bei der Teilzeitkarriere geht es nicht um den Streit «ums Föifi und s Weggli», sondern um das Teilen von Zeit und Arbeit. Das Minengelände der sozialen Normen ist gespickt genug mit festen Meinungen und unverrückbaren Grundsätzen. Die Teilzeitmänner versuchen, über die Hindernisse hinwegzuschweben und allen ermunternd zuzurufen, es ihnen nachzutun. 100 Prozent vorschrifts- und moralinfrei. Ehrlich. Wers nicht glaubt, sollte weiterlesen.

→ **Es bewegt sich viel**

Die Ergebnisse einer repräsentativen Studie, welche die Pro Familia 2011 im Kanton St. Gallen durchführte, liessen aufhorchen:

- *90 Prozent der befragten Männer gaben an, ihr Arbeitspensum reduzieren zu wollen – sie würden dafür sogar Lohneinbussen in Kauf nehmen.*
- *62 Prozent der Befragten befürchten jedoch, dass eine Einkommenseinbusse für den Haushalt nicht verkraftbar wäre.*
- *Über 70 Prozent aller Männer werden ihren zukünftigen Arbeitgeber nach den angebotenen Möglichkeiten für Teilzeitarbeit auswählen. Sie wünschen sich eine höhere Zeitautonomie.*
- *56 Prozent der Väter zwischen 31 und 40 Jahren kritisieren, dass sie in der Familie zu wenig verfügbar seien.*
- *76 Prozent der Befragten wünschen sich eine öffentliche Diskussion zum Thema Männer und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.*

Befragt wurden rund 1200 Männer quer durch alle Funktionen, Branchen und sozialen Schichten – vom Arbeiter über den Angestellten bis zum Mitglied einer Geschäftsleitung. Andere, nicht repräsentative Befragungen haben inzwischen zwar weniger spektakuläre, aber immer noch sehr deutliche Ergebnisse ergeben: Mehrheiten von 60 bis 75 Prozent befürworteten darin Teilzeit.

Nicht nur die Meinungen sind in Bewegung gekommen, sondern auch die Statistik. Arbeiteten Ende 2012 in der Schweiz noch 332 000 oder 13,8 Prozent aller Männer Teilzeit, so waren es Ende 2013 bereits 355 000 oder 14,6 Prozent. Der Sprung von 2012 bis 2013 ist markant, wie aus der Arbeitskräfteerhebung des Bundesamts für Statistik (BFS) hervorgeht: ein Plus von 23 000 Männern oder 0,8 Prozentpunkte! Die Tendenz ist auch 2014 stark steigend. Damit setzt sich ein Trend fort, der sich seit mehreren Jahren akzentuiert: Ende 2011 gab es 326 000 Teilzeitmänner, ein Jahr zuvor waren es 324 000; 2007 arbeiteten in der Schweiz erst 269 000 Männer oder 11,9 Prozent Teilzeit. Etliche Männer setzen also inzwischen ihren Wunsch in die Realität um, Teilzeit zu arbeiten. Mindestens ebenso viele hingegen zögern.

Die statistische Veränderung zeigt sich besonders auch bei den Vätern. Sie sind es, die im gesellschaftlichen Trend den Unterschied machen. Gemäss den aktuellen Zahlen des BFS arbeiten heute 9,2 Prozent der Väter von kleinen Kindern bis 6 Jahren in einem Pensum unter 90 Stellenprozent. Das sind 38 000 vorab junge Väter unter den Teilzeitmännern. Auch dieser Anstieg zwischen 2011 und den neusten verfügbaren Zahlen aus dem Jahr 2012 ist bemerkenswert: Er beträgt fast einen Prozentpunkt (von 8,3 auf 9,2 Prozent). Der Anteil der Teilzeit arbeitenden Väter von kleinen Kindern hatte sich in den Vorjahren nur sehr zaghafte erhöht.

Zum Vergleich: 59,2 Prozent der Schweizer Frauen arbeiten Teilzeit, bei den Müttern von kleinen Kindern beträgt die Teilzeitquote gar 80 Prozent. Insgesamt arbeiteten Ende 2013 in der Schweiz rund 1,58 Millionen Menschen Teilzeit.

Wo steht die Schweiz bei der Teilzeitarbeit im Vergleich mit anderen Ländern? Bei der letzten statistischen Erhebung in Europa 2013 hiess der Teilzeit-Europameister Niederlande. Hier arbeiteten 27,9 Prozent der erwerbstätigen Männer und 77,2 Prozent der Frauen Teilzeit. Die Schweizer Teilzeitmänner lagen Kopf an Kopf mit Norwegen, Dänemark und Schweden auf den folgenden Plätzen. Die Schweizer Teilzeitfrauen schafften es auf Platz 2. Interessant ist auch, dass der Unterschied zwischen der Teilzeitquote bei Männern und Frauen sowohl in der Schweiz (aktuelle 44 Prozent) als auch in den Niederlanden weltweit zu den höchsten gehört.

Die Gründe für die boomende Teilzeitarbeit in der Schweiz sind vielseitig. Es scheint in der Wirtschaft und Gesellschaft immer besser akzeptiert zu sein, wenn auch Männer sagen: Wir wollen zwar die volle Leistung bringen, das aber nicht mehr in endlosen Arbeitstagen zu «120 Prozent oder mehr». Der Zeitgeist scheint Teilzeitarbeit bei Männern zu begünstigen. Es hilft sicher auch, dass derzeit die Wirtschaftslage stabil ist. Zudem dürfte unsere Kampagne «Der Teilzeitmann» massgeblich zu dieser Steigerung im vergangenen Jahr beigetragen haben. Jedenfalls zeigen die Zahlen, dass die Trägerschaft von männer.ch auf der richtigen Fährte ist. Die Entwicklung ist ein grosser Schritt zum ehrgeizigen Ziel, dass der Anteil teilzeitarbeitender Männer bis 2020 auf 20 Prozent steigt. Wenn auch in den folgenden Jahren jedes Jahr 25 000 Teilzeitmänner dazu kommen, sind es im Jahr 2020 rund eine halbe Million. Mit dem aktuellen Zuwachs ist dieses Ziel realistisch geworden.

Immer mehr Männer wollen einen aktiven Part in der Familie übernehmen. Und immer mehr von ihnen tun dies

auch. Daneben zeichnet sich mit der Vereinbarkeit von Beruf und der Pflege Angehöriger eine bedeutende Herausforderung für die Zukunft ab. In diesem dynamischen gesellschaftlichen Umfeld hat der Teilzeitmann viele Verbündete (und nicht etwa nur Gegner, die über seine Abwesenheit am Arbeitsplatz schimpfen). Zur Teilzeitkarriere-Allianz zählen viele gut ausgebildete Frauen, die mehr beruflich tätig sein wollen, zum Beispiel nach einer Mutterschaftspause. Auch die Wirtschaft ist aus ganz eigennützigen Beweggründen an der guten Vereinbarkeit zwischen Jobs und Privatleben interessiert. Unternehmen brauchen qualifizierte und motivierte Arbeitskräfte. Die demografischen Veränderungen und der Fachkräftemangel bewirken, dass die Wirtschaft noch mehr als in der Vergangenheit auf Männer *und* Frauen angewiesen ist, die ihre verschiedenen Lebensbereiche ausbalancieren können. Einen modernen Arbeitgeber geht nicht mehr nur das Berufsleben seiner Mitarbeitenden etwas an, sondern auch deren Familie und das Privatleben.

Nicht zuletzt bringt auch die Jugend Veränderungen. Die sogenannte Generation Y, also die Generation der jetzt etwa 30-Jährigen, hat andere Ansprüche an ihren Arbeitsplatz. Weit mehr als frühere Generationen treten sie im Arbeitsmarkt als Konsumenten auf – und nutzen das beste Angebot. Dabei ist der Preis der Arbeit nicht mehr allein entscheidend. So zeigen die aktuellen Zahlen des Universum Swiss Student Survey 2013: 65 Prozent der Berufseinsteigerinnen und 45 Prozent der Berufseinsteiger nennen als erstes Karriereziel eine ausgewogene Work-Life-Balance. Dabei geht es einerseits um die Betreuung von Kindern. Andererseits geht es aber auch um Erholung oder um die persönliche Entfaltung. Teilzeitmodelle können diesen

neuen Lebensprioritäten entsprechen. Diese Generation scheint also nicht mehr bereit, wie die Vorgängergeneration ihr Privatleben dem beruflichen Erfolg komplett unterzuordnen. Das Umdenken bei jüngeren Generationen hat begonnen.

Teilzeit ist aber nicht nur für Nachwuchskräfte attraktiv, sondern sie wird auch für die Mitglieder der Generation 50+ ein immer wichtigeres Thema. Es geht hier nicht um Kreuzfahrten und Weinwanderungen. Frappant wächst etwa das Bedürfnis und die Notwendigkeit in dieser Bevölkerungsschicht, sich um betagte Angehörige zu kümmern. Vor diesem Hintergrund ist auch die Frage des Rentenalters brisant. Der Schweizerische Arbeitgeberverband plädiert für ein Rentenalter 67, der Bundesrat hat das Thema bereits vor Jahren lanciert. Da und dort ist gar von einem zukünftigen Rentenalter 70 zu hören. So oder so: Ein höheres Rentenalter wird immer realistischer. Viele Menschen ab 50 sehen sich daher mit einer Verlängerung ihres Berufslebens konfrontiert. Angesichts dieser Perspektive setzen sie sich vermehrt mit anderen Lebens- und Arbeitszeitmodellen auseinander.

Es ist also ein eigentlicher Umbruch in der Arbeitswelt im Gang. Das Interesse an Teilzeit ist schon jetzt vorhanden, und es wird weiter anhalten. Man muss kein Prophet sein, um vorauszusagen, dass Vereinbarkeit und Familienfreundlichkeit wichtige Handlungsfelder der kommenden Jahre sein werden. Die Unternehmen befinden sich, ob sie wollen oder nicht, in einem Wettkampf um gut qualifizierte Mitarbeitende. Das Thema Teilzeit dürfte daher in Zukunft also für Frauen und Männer an Gewicht gewinnen. Voraussetzung dafür jedoch ist, dass sich die